



Das ehemalige NS-Konzentrationslager Dachau ist heute eine Gedenkstätte.

Dachau und danach

Vor 75 Jahren, am 1. April 1938, wurden 150 von den Nationalsozialisten nach dem „Anschluss“ festgenommene Österreicher in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Unter den Häftlingen befanden sich hochrangige Polizeiangehörige.

Der Druck aus Berlin wurde größer. Schon mit dem „Juli-Abkommen“ 1936 musste der Ständestaat Österreich Zugeständnisse an die Nationalsozialisten machen. Am 12. Februar 1938 zitierte Adolf Hitler Bundeskanzler Kurt Schuschnigg auf den Berchtesgadener Berghof und diktierte ihm seine Forderungen. Unter anderem musste Schuschnigg den Nationalsozialisten Arthur Seyß-Inquart zum Bundesminister im Bundeskanzleramt ernennen und mit der sachlichen Leitung der Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitswesens betrauen. Der „Anschluss“ an das Deutsche Reich war vorprogrammiert.

Schuschnigg versuchte noch, den Untergang Österreichs mit einer Volksabstimmung zu verhindern, die für Sonntag, 13. März 1938 angesetzt war. Doch einen Tag davor marschierten nationalsozialistische Truppen in Österreich ein – ohne Widerstand. Am Vorabend des Einmarsches hatte der Bundeskanzler in einer Rundfunkrede er-

klärt, dass die Regierung „vor der Gewalt weiche“ und dass er kein Blutvergießen wolle. Schuschnigg schloss mit den Worten: „Gott schütze Österreich!“ und trat zurück. Bundespräsident Wilhelm Miklas ernannte Seyß-Inquart nach telefonischen Ultimaten von Hermann Göring zum Bundeskanzler.

Für den 13. März war der „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich geplant. Bundespräsident Wilhelm Miklas weigerte sich, das entsprechende Gesetz zu unterschreiben und trat zurück. Der neue Bundeskanzler Seyß-Inquart, auf den die Befugnisse des zurückgetretenen Bundespräsidenten übergegangen waren, unterschrieb nun das Anschlussgesetz. Österreich hörte als selbstständiger Staat zu existieren auf.

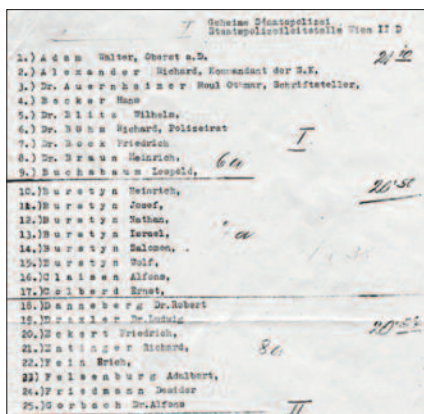
Schon in der Nacht auf den 12. März hatten österreichische Nationalsozialisten wesentliche Funktionen im Sicherheitswesen übernommen und mit den Verhaftungen ihrer Gegner begonnen. Unter den Festgenommenen befanden

sich hochrangige Beamte des Bundeskanzleramtes, dem die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit unterstellt war, sowie andere Funktionäre des Ständestaats. Am 1. April 1938 am Abend fuhr vom Wiener Westbahnhof ein Zug ab, der die ersten 150 Festgenommenen in das Konzentrationslager Dachau brachte – per Schutzhaftbefehl der Gestapo.

Das KZ Dachau 20 Kilometer nordwestlich von München wurde von den Nazis im März 1933, drei Wochen nach dem Reichstagsbrand, dem viele Verhaftungen folgten, auf dem Gelände einer ehemaligen Munitionsfabrik errichtet. Es war das erste Konzentrationslager der Nationalsozialisten und diente hauptsächlich der Internierung von politischen Gegnern („Schutzhäftlinge“) des NS-Regimes. Ab 1938 wurden auch aus rassistischen Gründen Verfolgte in Dachau interniert. Schon auf der Fahrt in das Konzentrationslager wurden die Österreicher gedemütigt und

misshandelt. Da sich unter den Häftlingen führende Repräsentanten des Ständestaates, prominente Sozialisten sowie jüdische Journalisten, Schriftsteller und Künstler befanden, prägten die Nazis den Begriff „Prominententransport“. Einige Politiker des Ständestaates, die den NS-Terror überlebten, waren nach dem Ende der NS-Diktatur maßgeblich am Aufbau der Zweiten Republik beteiligt: Dipl.-Ing. Leopold Figl war 1945 bis 1953 Bundeskanzler, danach Außenminister, ab 1959 Nationalpräsident und ab 1962 Landeshauptmann von Niederösterreich; Dr. Alfons Gorbach war von 1961 bis 1964 Bundeskanzler; Dr. Fritz Bock war von 1956 bis 1968 Handelsminister und von 1966 bis 1968 Vizekanzler; Franz Olah war 1963/64 Innenminister und von 1959 bis 1963 ÖGB-Präsident.

Im „Prominententransport“, der am 2. April in Dachau eintraf, befanden sich hochrangige Angehörige des Sicherheitswesens, die für die Verfolgung der illegalen Nationalsozialisten von 1933 bis 1938 verantwortlich gemacht wurden: Dr. Richard Böhm, Dr. Rudolf Manda, Dr. Maximilian Pammer, Franz Zelburg, Maximilian Ronge, Emanuel Stillfried, Dr. Josef Kimmel, Dr. Fried-



Liste des „Prominententransports“ am 1. April 1938 nach Dachau.

rich Streitmann, Dr. Leopold Buchsbaum und Dr. Heinrich Hüttl. Im Bericht der Kriminalpolizeileitstelle Wien vom 1. April 1938 über den ersten Transport von „Schutzhäftlingen“ nach Dachau hieß es: „Der Abtransport hinterließ bei allen SWB. einen gewissen psychischen Eindruck, hervorgerufen durch das Dabeisein der eigenen ehemaligen hohen und höchsten Vorgesetzten.“

Am 2. April trafen weitere Häftlinge vom Westen Österreich im KZ Dachau ein, darunter der Landesgendarmeriekommandant von Oberösterreich, Dr. Ernst Mayer, Salzburgs Polizeidirektor

Viktor Ingomar, der Sicherheitsdirektor von Salzburg, Ludwig Bechinie, der Kriminalbeamte Wilhelm Ackermann und der Gendarmeriebeamte Johann Lackner.

Richard Böhm, geboren am 27. Mai 1890, studierte Rechtswissenschaften und nahm am Konservatorium Wien Klavierunterricht. Im Februar 1919 trat er in die Wiener Polizeidirektion ein. Nach einigen Jahren als Konzeptsbeamter in einem Bezirkskommissariat kam er in das Sicherheitsbüro, wo er an der Aufklärung einer Reihe von aufsehenerregenden Straftaten beteiligt war. Unter anderem gelang ihm und seinem Team die Ausforschung und Festnahme vieler illegaler Nationalsozialisten, die Brand- und Sprengstoffanschläge verübt hatten. Böhm wurde im September 1942 aus dem KZ Dachau entlassen und in Berlin konfiniert. Dort schrieb er innerhalb eines Jahres 60 Gesänge aus dem Gedächtnis nieder, die er nach den Gedichten eines Mithäftlings im KZ vertont hatte. Ein Teil dieser „Dachauer Gesänge“ wurde am 1. April 1948 in München und im Großen Saal des Mozarteums in Salzburg aufgeführt – anlässlich des Zehn-Jahres-Gedenkens des ersten Transports von Österreichern

NS-TERROR

Der Fall Georg Lexner

Nach der NS-Machtübernahme wurden viele Polizisten und Gendarmen verhaftet und in Konzentrationslagern inhaftiert. Einige von ihnen überlebten den NS-Terror nicht. Ein exemplarischer Fall ist das Schicksal des Kärntner Gendarmeriebeamten Georg Lexner.

Lexner, geboren am 20. November 1888 in Liesing im Lesachtal, wurde als Soldat im Ersten Weltkrieg an der Isonzo-Front schwer verwundet. Er nahm 1919/20 am Kärntner Abwehrkampf teil und trat in die Gendarmerie ein. Ab 1927 war er Postenkommandant in Greifenburg. Beim missglückten Putsch der Nationalsozialisten im Juli 1934 war Lexner im Raum Maria Saal/Annabichl gegen die Aufständischen eingesetzt. Bei den Kampfhandlungen wurden drei Putschisten getötet. Lexner wurde zur Schulabteilung des Landesgendarmeriekommandos versetzt und ab Herbst 1934 war er für

ca. zehn Monate Objektkommandant im Anhaltelager Wöllersdorf in Niederösterreich. Seit dem Putschversuch war er bei den illegalen Nationalsozialisten verhasst; 1934 wurde auf seine Frau geschossen. Wieder in Kärnten erkrankte Georg Lexner im Februar 1938 an einer schweren Brustfellentzündung. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich wurde Georg Lexner, noch bettlägrig, in der Nacht auf den 13. März 1938 von Gendarmen festgenommen, die bereits die Hakenkreuz-Armbinde trugen. Gegen ihn wurde wegen der Kampfhandlungen vom Juli 1934 ein Gerichtsverfahren wegen Mordes eingeleitet, das mit Freispruch endete. Lexner wurde zwar am 1. September 1938 aus der Untersuchungshaft entlassen, aber von der Gestapo festgenommen und in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht.

Kanonikus Leonhard Steinwender schildert in seinem 1946 erschienenen Werk „Christus im Konzentrationsla-

ger“ über die Qualen, die Lexner im KZ erdulden musste: „Vom ersten Tage seiner Einlieferung an war er in der Strafkompagnie. Während der jahrelangen Haft erhielt er keine Nachricht von seiner Familie, nicht die geringste Geldzuwendung für kleine, zusätzliche Bedürfnisse war ihm gestattet, er durfte den Seinen keinen Brief, kein Lebenszeichen senden. In der Strafkompagnie oblag ihm die härteste Arbeit und er war der ärgsten Quälerei ausgesetzt. Jeden Sonntag stand er statt des Mittagessens stundenlang bei jeder Witterung am Tore, jede Arbeit musste im Laufschrift erledigt werden. Drei Jahre trug er diese Qual, bis er sein Leben lassen musste.“

Georg Lexner starb am 3. August 1941 im Konzentrationslager Buchenwald an den Folgen der Misshandlungen. Im Mai 1943 wurde Lexners Frau Ottilie von der Gestapo festgenommen und schwer misshandelt. Sie starb am 29. September 1944, kurz nachdem sie aus Haft entlassen worden war.

in das KZ Dachau. Im Jänner 1945 wurde Böhm als „wehrunwürdiger Volkssturmmann ohne Charge“ in die Wehrmacht eingezogen und musste an die Ostfront. Gegen Kriegsende geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, wurde aber kurz danach entlassen. 1945 wurde er Sicherheitsdirektor im Burgenland, ab Februar 1946 leitete er das Kriegsverbrecherreferat im Innenministerium und im Juni 1946 wurde er Polizeidirektor von Salzburg. 1953 wurde er in das Innenministerium versetzt und vom Jänner 1954 bis Ende 1955 war er Chefredakteur des Magazins „Öffentliche Sicherheit“. Dr. Richard Böhm starb im November 1966.

Rudolf Manda, geboren am 14. Oktober 1882 in Schlesien, trat nach dem Studium der Rechtswissenschaften und dem Einjährig-Freiwilligen-Jahr im Jahr 1908 in den Konzeptsdienst der Wiener Polizei ein. 1914 wurde er zur Sicherheitswache versetzt. Unter anderem war er Schulkommandant. Als Referent für Bewaffnung und Ausrüstung ließ er 1927 die Sicherheitswache neu bewaffnen und mit Panzerwagen und anderen Kraftfahrzeugen ausrüsten. 1930 wurde Manda Kommandant der „Technischen Sicherheitswacheabteilung“ und am 11. April 1933 zum Zentralinspektor (ab 1934: Generalinspektor) der Wiener Sicherheitswache ernannt. Diese Funktion hatte er bis zu seiner Festnahme am 12. März 1938 inne. Im Dezember 1938 wurde er aus dem KZ Dachau entlassen, stand aber weiterhin unter Beobachtung der Gestapo. Zu Kriegsende 1945 stellte sich Manda wieder in den Dienst der Wiener Polizei. Er wurde stellvertretender Leiter der Administrativ-Abteilung und ab 15. Juni 1948 leitete er das Büro des Polizeipräsidenten Josef Holaubek. Mit Ablauf des 31. Dezember 1949 trat Dr. Rudolf Manda in den Ruhestand. Er starb am 16. März 1958.

Maximilian Pammer, geboren am 5. Dezember 1904, studierte Rechtswissenschaften und trat als Konzeptsbeamter in die Polizeidirektion Wien ein. Vor dem „Anschluss“ war er Leiter der politischen Abteilung der Vaterländischen Front. Nach dem Ende der NS-Diktator leitete er das Staatspolizeiliche Büro im Innenministerium. 1963 kam er zum *Österreichischen Statistischen Zentralamt* (heute: *Statistik Austria*), dessen Präsident er am 1. Februar 1964



Eine Gedenktafel im Wiener Westbahnhof erinnert an den ersten Transport von „Schutzhäftlingen“ in das Konzentrationslager Dachau.

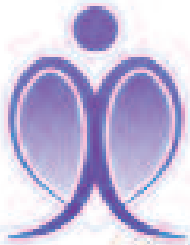
wurde. Diese Funktion hatte er bis 1969 inne. Sektionschef i. R. Dr. Maximilian Pammer starb im September 1988.

Maximilian Ronge, geboren am 9. November 1874 in Wien, absolvierte die Offiziersausbildung und die Kriegsschule und machte Karriere im Militärgeheimdienst. 1907 kam er in das Evidenzbüro (Nachrichtenabteilung des Generalstabs). Nach dem erzwungenen Selbstmord des als Spion enttarnten Oberst Alfred Redl 1913 wurde er Leiter des Evidenzbüros und 1917 auch Chef der Nachrichtenabteilung des Armeekommandos. In der Ersten Republik setzte Polizeipräsident Johann Schober Ronge als Koordinator der Gendarmerie, der Polizei und des Bundesheers mit den Heimwehrformationen ein. Ronge wurde zu einem wichtigen Funktionär der Staatspolizei und ermittelte gegen Sozialisten, Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach seiner Verhaftung am 13. März 1938 setzte sich Admiral Wilhelm Canaris, Abwehr-Chef der Nationalsozialisten in Berlin, dafür ein, dass Ronge im August 1938 aus dem KZ entlassen wurde

und nach Wien zurückkehren konnte. Dort war er im Kriegsarchiv tätig. Nach dem Zweiten Weltkrieg half Ronge mit Unterstützung der Amerikaner, den Nachrichtendienst bei der B-Gendarmerie, dem Vorläufer des Bundesheers, aufzubauen. Ronge starb am 10. September 1953 in Wien.

Franz Zelburg, geboren am 2. Juli 1883 in der Steiermark, absolvierte die Offiziersausbildung und kam nach sechs Jahren Armeedienst 1908 als Probefoffizier zum k. k. Landesgendarmeriekommando Nr. 5 nach Lemberg. 1909 wurde er zum Landesgendarmeriekommando Steiermark versetzt, wo er die Ergänzungsabteilung leitete und später Kommandoadjunkt wurde. Im Ersten Weltkrieg war er als Feldgendarmerieoffizier an der Front eingesetzt. Er ließ seinen ursprünglichen Familiennamen Zivny in Zelburg ändern. Im Jänner 1919 wurde er Adjutant im Landesgendarmeriekommando Steiermark. Ende 1932 wurde er erster Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten und ein Jahr später Landesgendarmeriekommandant. 1934 wurde er zusätzlich mit der Funktion des Sicherheitsdirektors für die Steiermark betraut. Mitte Dezember 1937 wurde er dem Bundeskanzleramt zugeteilt. Am 3. Jänner 1938 wurde Zelburg Gendarmerie-General und Generalinspektor der Bundesgendarmerie. Zelburg starb am 22. November 1950.

Emanuel Stillfried-Rathenitz stammte aus einer Offiziersfamilie und war ab 1933 Kommandant des Anhaltelagers Wöllersdorf, in dem neben Sozialisten und Kommunisten auch Nationalsozialisten inhaftiert waren. Franz Olah, der ebenfalls mit dem „Prominententransport“ in das KZ Dachau kam, schrieb in seinen „Erinnerungen“, dass der Reichsführer SS Heinrich Himmler nach Dachau kam, um den „Österreicher-Transport“ zu inspizieren. Zu Stillfried soll er gesagt haben: „So, jetzt sehen Sie, wie das ist!“ Stillfried soll geantwortet haben: „Herr Reichsführer, ich würde mir wünschen, dass wir hier so behandelt werden, wie Ihre Leute in Wöllersdorf behandelt wurden.“ Stillfried überlebte das NS-Terrorregime und wurde 1945 Gendarmeriezentralkommandant. Er wurde aber mit unbewiesenen Anschuldigungen aus dem Amt gedrängt. Als Olah Innenminister wurde, reichte Stillfried bei der Diszip-



Dr. Doris Kerö

FA für Innere Medizin und Kardiologie

Davidgasse 11, A-1100 Wien

T 01/602 2424

Ordinationszeiten: Mo: 9 – 16 Uhr
 Di: 9 – 14 Uhr
 Do: 13 – 18 Uhr
 Fr: 9 – 12 Uhr

Bitte um telefonische Voranmeldung!



VÖSENDORF - so nah bei Wien

Willkommen im Mittelwald! Hier finden Sie alle wichtigen Stellen und Angebote für Ihren Urlaub, Ihre Tagung und Ihre Feier. Vom Luxushotel bis zum einfachen Gasthof, vom luxuriösen Schlosspark bis zum gemütlichen Landgasthof. Vösendorf ist ein einzigartig vielfältig, eine kleine Welt für alle, die sich in der Natur erholen wollen. Hier sind alle Voraussetzungen gegeben, um Ihren Urlaub zu genießen. Vösendorf ist ein Ort, an dem Sie sich wohlfühlen können. Hier sind alle Voraussetzungen gegeben, um Ihren Urlaub zu genießen. Vösendorf ist ein Ort, an dem Sie sich wohlfühlen können. Hier sind alle Voraussetzungen gegeben, um Ihren Urlaub zu genießen.



Marktgemeinde Vösendorf, P-2271 Vösendorf, Jochenstraße 1, TEL. 01/26 92 0 1 1, FAX 01/26 92 0 1 2
 Homepage: www.voesendorf.at

HV-dB

Hauptverwaltung

Dr. BRANDSTETTER GmbH

1150 Wien, Würffelgasse 4
 Tel. +43 (1) 8932510

Fax +43 (1) 8932510-20
 E-Mail: office@hv-brandstetter.at
 Internet: www.hv-brandstetter.at



Open Office:
 Mo 14:00–15:30 • Mi 10:00–12:00 • sowie nach tel. Vereinbarung

planen - bauen

at planung | konstruktion | management | energieausweis

ING. MICHAEL PRUCKNER

baumeister u. gewerblicher architekt

a-2601 sollenau | wiener neustädterstr. 60
 tel. 022628 622 73 | mail: office@planen-bauen.at

ECKERT • FRIES • PROKOPP

RECHTSANWÄLTE GMBH

2500 Baden, Erzherzog Rainer-Ring 23, Austria
 ++43 2252 86351
office@efpr.at
www.efpr.at

linarkommission einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ein und wurde rehabilitiert.

Josef Kimmel, geboren am 28. Mai 1897, studierte Rechtswissenschaften. In der Zwischenkriegszeit war er als Stellvertreter von Kurt Schuschnigg geschäftsführender Leiter der „Ostmärkischen Sturmsharen“. 1945 wurde Kimmel provisorischer Kommandant des Landesgendarmeeriekommandos für Niederösterreich und 1949 Gendarmetriezentalkommandant. Er leitete die Bundesgendarmarie bis zu seiner Pensionierung am 31. Dezember 1962. Bei der Verabschiedung am 2. Jänner 1963 im Innenministerium würdigte Innenminister Afritsch die Verdienste Kimmels, dessen „Energie, hohe Intelligenz, Idealismus und Vaterlandsliebe auf der einen Seite, Toleranz, Menschlichkeit, Kollegialität und Güte auf der anderen Seite“. Kurz danach wurde Kimmel neben Ing. Julius Raab und Dr. Adolf Schärf als Kandidat für die Bundespräsidentenwahl im April 1963 präsentiert – von einem überparteilichen Wahlkomitee, das von der *Europäisch-Föderalistischen Partei (EFP)*, einer bürgerlich-konservativen Splitterpartei, initiiert worden war. Proponenten des Komitees waren Dr. Felix Ermacora und Otto Molden. Als Außenseiter erreichte Kimmel 4,6 Prozent der Stimmen. Er starb am 18. Februar 1982 in Wien.

Leopold Buchsbaum, Konzeptsbeamter in der Polizeidirektion Wien, war Landesfachleiter der *Vaterländischen Front*/Dienststellenorganisation der Bundespolizeidirektion Wien. 1945 meldete er sich wieder für den Dienst der Wiener Polizei. Ab 1947 war er Präsident der Kulturvereinigung der Polizeibeamten.

Friedrich Streitmann, geboren am 20. Februar 1878 in Wien, studierte Rechtswissenschaften und trat als Konzeptsbeamter in die Polizeidirektion Wien ein. In den 1930er-Jahren war er Stadthauptmann in den Bezirken Margareten und Alsergrund. Bis 1934 war er Vizepräsident des Reichsverbandes der öffentlich Angestellten. 1946 erwog Innenminister Oskar Helmer, ihn zum Polizeipräsidenten in Wien zu machen, er zog aber den Antrag vor dem Ministerrat zurück. Hofrat Dr. Streitmann starb am 9. Juni 1956.

Heinrich Hüttl, geboren am 4. Juli 1891, studierte Rechtswissenschaften und trat 1919 in den Konzeptsdienst der Polizeidirektion Wien ein. 1934 wurde er als Nachfolger des versetzten Gotzmann Kommandant der Alarmabteilung. Er war Schulkommandant und leitete auch die 1935 eingerichtete Polizei-offiziersakademie. Am 30. September 1938 wurde er aus dem KZ Dachau entlassen. 1945 wurde Hüttl Zentralinspektor der Wiener Sicherheitswache. Der Staatssekretär im Innenministerium, Ferdinand Graf, schlug Hüttl zum Polizeipräsidenten vor, Innenminister Oskar Helmer war dagegen. Polizeipräsident wurde daraufhin am 20. Juli 1946 Dr. Arthur Klausner; Hüttl wurde am 17. Juli 1946 Polizeivizepräsident. Dr. Heinrich Hüttl trat mit Ablauf des 31. Dezember 1956 in den Ruhestand. Er starb im Jänner 1973.

Weitere „Schutzhäftlinge“ in Dachau. Anfang April 1938 traf vom Westen Österreichs ein weiterer Zug mit politischen Häftlingen in Dachau ein, unter ihnen Salzburgs Sicherheitsdirektor Dr. Ludwig Bechinie, der Polizeidirektor der Stadt Salzburg, Viktor Ingomar, der Gendarmerieoffizier Dr. Ernst Mayr, der Kriminalbeamte Wilhelm Ackermann und Johann Lackner von der Gendarmerie.

Ludwig Bechinie-Lazan, geboren am 7. Februar 1879 in Wien, studierte Rechtswissenschaften. Er wurde Gendarmerieoffizier und galt als fanatischer Anhänger des Ständestaates. 1934 wurde er Sicherheitsdirektor in Vorarlberg und kurz danach bis zum „Anschluss“ war er Sicherheitsdirektor in Salzburg. Am 26. September 1939 wurde er in das KZ Buchenwald verlegt und am 22. Juli 1941 in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein umgebracht.

Viktor Leon Ingomar war Polizeidirektor von Salzburg. Er war Funktionär der Vaterländischen Front und ab 1934 mit der Verfolgung nationalsozialistischer Anschläge befasst. Er war bis 6. Jänner 1939 im KZ Dachau inhaftiert und wurde danach in die Strafvollzugsanstalt Stadelheim in München gebracht. Dort starb er am 4. Februar 1944 an den Folgen der Haft.

Ernst Mayr, geboren 1901, studierte Rechtswissenschaften und war Gendarmerieoffizier. Nach dem Ende der NS-



Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim: Salzburgs Polizeidirektor Viktor Ingomar wurde im Jänner 1939 vom KZ Dachau inhaftiert nach Stadelheim verlegt, wo er am 4. Februar 1944 an den Folgen der Misshandlungen in der Haft starb.

Diktatur war er wieder leitender Gendarmeriebeamter. Vom 1. Juli 1947 bis 31. Dezember 1966 war er Landesgendarmeriekommandant von Oberösterreich. Oberst i. R. Dr. Ernst Mayr starb im Jahr 1974.

Wilhelm Ackermann, geboren am 15. Oktober 1898 in Bürmoos, Salzburg, war als Kriminalbeamter mit der Bekämpfung illegaler Nationalsozialisten befasst. Er wurde am 26. September 1939 von Dachau nach Buchenwald verlegt und kam dort am 6. Mai 1940 um.

Johann Lackner war in der Erhebungsgruppe des Landesgendarmeriekommandos Salzburg tätig. Er wurde am 26. September 1939 von Dachau in das KZ Buchenwald verlegt und am 2. Februar 1943 schwer krank entlassen. Danach musste er in die Wehrmacht einrücken. Nach 1945 war er im höheren Exekutivdienst tätig. Dr. Johann Lackner starb 1999 in Salzburg.

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Helmer, Oskar: *50 Jahre erlebte Geschichte. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien, o. J.*

Kerschbaumer, Gert: *Respekt vor allen Opfern des nationalsozialistischen Terrors*, in: Weidenholzer, Thomas; Lichtblau, Albert (Hg.): *Leben im*

Terror. Verfolgung und Widerstand. Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus Band 3, Salzburg, 2012, S. 16-63.

Lexer, Winibald: *Gelebt, erlebt, überlebt. Erinnerungen, wie sie mir das Leben schrieb. Verlag Röschner, Klagenfurt, 1991.*

Neugebauer, Wolfgang; Schwarz, Peter: *Stacheldraht, mit Tod geladen ... Der erste Österreichertransport in das KZ Dachau 1938. Hrsg. Von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs, Wien, 2008.*

Öffentliche Sicherheit, 28. Jg., Nr. 1/1963.

Olah, Franz: *Die Erinnerungen. Almathea, Wien, München, Berlin, 1995.*

Mähner, Peter; Mentzel, Walter: *Verlag Österreich, 2005 Protokolle des Ministerrates der Zweiten Republik. Kabinett Leopold Figl I. Band 3. 17. Juli 1946 bis 19. November 1946. Verlag Österreich, Wien, 2005.*

Rauchensteiner, Manfred: *Die Zwei. Die Große Koalition in Österreich 1945 – 1966. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1987.*

Steinwender, Leonhard: *Christus im Konzentrationslager. Wege der Gnade und des Opfers. Salzburg, 1946.*

Walzl, August: *Gegen den Nationalsozialismus. Widerstand gegen die NS-Herrschaft in Kärnten, Slowenien und Friaul. Verlag Carinthia, Klagenfurt, 1994.*